



# BERT

12+

## Bert sabbar allt

**Schweden 2025**

**83 Minuten, Farbe**

**Regie Manuel Concha**

**mit Axel Adelöw, Matilda Gross, Viggo Rapo, Elvis Karlsson, u.a.**

**Fassung schwedische Originalfassung, deutsch gesprochen**

**Autorin Mag.a Ines Wagner**

# BERT

## Kurzzinhalt

Berts Leben gerät plötzlich völlig aus den Fugen. Er muss ein unangenehmes Schulpraktikum als Tellerwäscher absolvieren, seine Eltern werden immer nerviger und dann verliebt sich Bert auch noch Hals über Kopf in Molly – dumm nur, dass auch sein bester Freund Åke ein Auge auf sie geworfen hat. Eine Notlüge nach der anderen manövriert Bert in einen immer größeren Wirrwarr, bis er am Ende zu verlieren droht, was ihm wichtig ist – seine Freundschaft zu Åke und die große Liebe.

Mit hohem Identifikationspotenzial und gelegentlichen Momenten des Fremdschämens erzählt die Coming-of-Age-Geschichte von Liebeskummer, Freundschaft und den ganz normalen Peinlichkeiten des Erwachsenwerdens. Die Bücher sind in Schweden Kult!

## Zum Inhalt der Arbeitsunterlage:

1. Fragen und Beobachtungsaufgaben vor dem Film
2. Fragen nach dem Film / Wortschatzarbeit / Diskussionsfragen
3. Wie wird „sich verlieben“ im Film dargestellt?
4. Verschiedene Perspektiven einnehmen
5. Exkurs: Literaturverfilmung

## Fragen und Beobachtungsaufgaben vor dem Film

- Habt ihr schon mal von Bert und seinen Katastrophen gehört?  
(Literaturverfilmung)
- Es wird nicht zu viel verraten, wenn an dieser Stelle erwähnt wird, dass sich Bert und auch Åke verlieben. Achte in der entscheidenden Szene, in der Bert bzw. Åke sich in Molly verlieben, auf Kamera, Musik und Körpersprache – wie erkennst du, dass sich die Figur gerade verliebt, ohne dass es ausgesprochen wird? Achte auf Farben, Licht, Musik, Tempo, etc.
- Eine weitere Aufgabe im Vorfeld ist das Einnehmen verschiedener Perspektiven: Das „Liebesdreieck“ zwischen Bert, Åke und Molly verlangt geradezu nach einem Spiel der verschiedenen Blickwinkel. Sucht euch eine Person aus und betrachtet die Geschichte aus deren Perspektive. Im besten Fall könnt ihr dann in der Nachbearbeitung begründet Stellung beziehen.

## Fragen nach dem Film

- Was sind die großen Themen des Films? Worum geht's?  
(Antwort: erste Liebe, Freundschaft, Loyalitätskonflikt, Pubertät, etc.)

### Wortschatzarbeit:

Vielleicht sind euch einige Begriffe aus dem Film nicht klar. Wahrscheinlich habt ihr sie schon mal gehört, wisst aber nicht 100 % genau, was sie bedeuten.

**Aufgabe:** Recherchiert gemeinsam Begriffe wie: Praktikum, Dreiecksgeschichte, Notlüge, Loyalität, Aufklärung, Pubertät, etc.

### Diskussionsfragen im Klassenplenum:

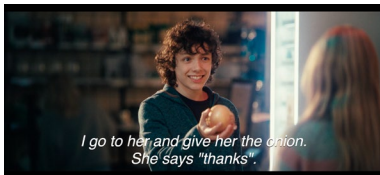
- Was würdet ihr tun, wenn ihr euch in die Person verliebt, in die sich auch euer bester Freund/eure beste Freundin verliebt hat?
- Ist es in Ordnung, ein Geheimnis vor dem besten Freund zu haben, wenn man ihn damit schützen möchte?
- Wer trägt in dieser Geschichte mehr Verantwortung für den Konflikt – Bert, Åke oder die Situation selbst?
- Wie hättet ihr euch an Berts Stelle verhalten?
- Kann eine Freundschaft eine solche Situation überstehen?  
Warum oder warum nicht?
- Rechtfertigt eine gute Absicht eine Lüge?

## Wie wird „sich verlieben“ im Film dargestellt?

Im Film BERT geht's um die Liebe. Unbestreitbar wird der Vorgang des „Sich Verliebens“ mit filmischen Mitteln besonders hervorgehoben. Die Beobachtungsaufgabe vor dem Film hat euch vielleicht schon auf die Spur gebracht.

Hier vorab ein paar Fotos der Verliebten.

**Aufgabe:** Was fällt euch auf? Was sind eure Assoziationen? Macht ein kurzes Brainstorming zu zweit. Im Anschluss kann es mit der gesamten Klasse diskutiert werden.



Es gibt gängige „Tricks“ beim Film, die häufig verwendet werden, um das Verliebtsein zu zeigen. Hier die wichtigsten:

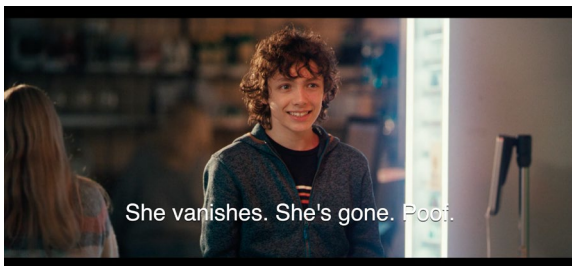
### Zeitlupe

Blicke oder Begegnungen werden verlangsamt, um den Moment besonders bedeutsam wirken zu lassen. Die verliebte Figur „verliert“ sich im Anblick der anderen Person, während die Umgebung verschwimmt. Häufig wird hier mit einer starken Unschärfe gearbeitet, damit der Fokus auf die Person im Vordergrund gerichtet ist, der Hintergrund ist total unscharf. Bert – in unserem Fall – hebt sogar ab, er verliert sich, verlässt die Realität, er schwebt. Schließlich hat es ihn im wahrsten Sinne des Wortes umgehauen. Damit soll gezeigt werden, wie stark und übermächtig dieses Gefühl sein kann.





**Naheinstellungen (Close-ups):** Der Fokus liegt auf Augen, Lächeln oder Blickkontakt der verliebten Person. Dies kommt bei BERT oft vor, seine Mimik ist sehr ausgeprägt und an seinem Gesichtsausdruck wird schnell deutlich, was gerade in ihm vorgeht.



**Weichzeichner/warmes Licht:** Die geliebte Person wirkt oft besonders strahlend, sanft beleuchtet oder leicht unscharf umrandet. Darüber hinaus ist die Rotzeichnung der Szenen sehr auffallend, da sie nahezu unnatürlich wirkt. Über den symbolischen Charakter kann hier natürlich diskutiert werden. Einerseits steht die Farbe Rot für Liebe und ist eine warme Farbe, andererseits kann sie auch als ein deutliches Gefahrensignal gewertet werden.



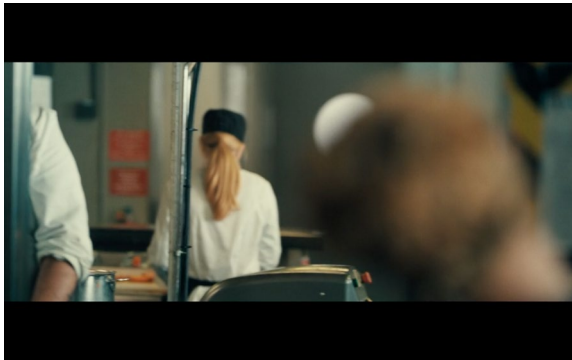
**Musik:** In den „Liebesszenen“ tritt Musik in der Vordergrund und bekommt plötzlich eine narrative Funktion. Der atmosphärische Ton verstummt, die reale Welt wird damit ausgeblendet. Der totale Fokus liegt auf der Gefühlswelt, dem innerlichen Erdbeben der Beteiligten, sei es Bert, Åke oder Molly.

- **Kannst du dich an die Musik erinnern?**

Sie ist tatsächlich gar nicht langsam-romantisch, sondern eher upbeat und beschleunigend.

Dem Herzschlag ähnliche Rhythmen oder plötzliche Stille betonen den Moment zusätzlich.

Körpersprache und Mimik von Bert sind sehr aussagekräftig. Verlegenes Lächeln und Aufregung, Wegschauen und schnelles Wieder-Hinschauen prägen vor allem die erste Phase seiner Verliebtheit in Molly. Er wirkt tollpatschig und abgelenkt – aber immer liebenswert. Besonders in Erinnerung bleibt die wiederkehrende Situation in der Küche, in der er versucht, Blickkontakt aufzunehmen.



Die Szene, in der sich Åke in Molly verliebt, erleben wir anders – als Nacherzählung von Åke. Wir hören seine Stimme in einer Voice-over und sehen das Geschehene in konstruiert-überhöhten Kamerabildern. Der Kamerastandpunkt ist immer der gleiche: Dieser zeigt uns nie Mollys Gesicht, sondern nur Åkes. Das hat dramaturgische Gründe, weil wir als Zuseher:innen nicht sehen sollen, wer Molly ist. Åke ist durch das Licht des Kühlregals in eine „himmlische“ Umgebung getaucht, sein verklärter Blick spricht Bände. Aus der Mimik kann man seine Gefühle ablesen, die Reaktion des Gegenübers – Molly – hingegen bleibt den Zuseher:innen verborgen.

## Verschiedene Perspektiven einnehmen

Eine Aufgabe im Vorfeld war das Einnehmen verschiedener Perspektiven. Das „Liebesdreieck“ zwischen Bert, Åke und Molly eignet sich für ein Spiel mit unterschiedlichen Blickwinkeln.

**Aufgabe:** Sucht euch eine Person aus und versetzt euch in deren Lage. Betrachtet die Geschichte aus ihrer Perspektive.

**Was fühlt sie?**

**Was denkt sie über die anderen Figuren?**

**Was ärgert/freut sie?**

**Wie hätte sie in der einen oder anderen Situation entschieden?**

Mit der Innensicht könnt ihr einen Tagebucheintrag über die Gefühls- und Gedankenwelt dieser Person verfassen. Spannend wäre es, diesen Tagebucheintrag z. B. am Abend des großen Zerwürfnisses zwischen Bert und Åke oder Bert und Molly anzusetzen.

**Gruppenarbeit:** Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt, die während der Filmsichtung unterschiedliche Beobachtungsaufträge bearbeiten (falls dies nicht vor dem Film geschehen ist, ist das auch danach noch möglich):

**Gruppe A – Bert:** Wie verhält sich Bert gegenüber Åke? Wann lügt er, wann sagt er die Wahrheit?

**Gruppe B – Åke:** Welche Gefühle zeigt Åke im Laufe des Films? Wie verändert sich sein Verhalten?

**Gruppe C – Molly:** Wie wird Molly aus der Sicht der beiden Jungen dargestellt? Welche Rolle spielt sie im Konflikt?

Die Ergebnisse können dann gemeinsam in der Klasse diskutiert werden. Hierbei geht es nicht um richtige oder falsche Annahmen, sondern darum eigene Standpunkte zu vertreten und andere Standpunkte anzuhören und anzunehmen.

## **Exkurs: Literaturverfilmung**

Der Film BERT (im Originaltitel: BERT SABBAR ALLT – Bert ruiniert alles) beruht auf einer schwedischen **Jugendbuchreihe** von Sören Olsson und Anders Jacobsson. Fünfzehn Bände sind zwischen 1987 und 1999 erschienen. Auf Deutsch ist die Reihe unter dem Titel BERTS KATASTROPHEN bekannt geworden. Während der gesamten Teenagerzeit von 11 bis 17 Jahren erzählt Bert Ljung - als Tagebuch angelegt - von seinen Katastrophen auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Die Filmfigur Bert ist der Buchfigur mit sehr vielen Ähnlichkeiten nachempfunden: blond, schlaksig, mit Brille. Das Umfeld - die nervigen, leicht unbeholfenen Eltern, der Freundeskreis und die „Love-Interests“ – ist in den Bert-Büchern sehr humorvoll ausgerollt und findet sich auch in weiten Teilen im Film wieder. Der Film ist demnach nicht die Verfilmung eines Bandes, sondern eher ein Ausschnitt aus Berts Teenagerwelt.

- **Kennt ihr die Bücher?**
- **Wenn ja, macht eine Gegenüberstellung Sinn! Was ist gleich und was wurde geändert?**
- **Was glaubt ihr: Welche Schwierigkeiten und Herausforderungen hat man bei der Adaption, also wenn aus einem Buch ein Film wird?**

Statistiken zeigen, dass zwischen 65 % und 70 % aller Filme vorab Bücher waren – ganz genaue Zahlen dazu gibt es nicht. Sogar bei den Oscar-Gewinnern für den „Besten Film“ ist das so: Über die letzten fast 100 Jahre hinweg stammten fast 70 % aller Gewinnerfilme aus Büchern, Sachbüchern, Theaterstücken oder Kurzgeschichten – und nicht aus komplett neuen Drehbüchern (Originaldrehbüchern).

Ganz am Anfang der Filmgeschichte gab es das schon: 1899 machte der Filmmacher Georges Méliès mit seiner Verfilmung von „Aschenputtel“ die **allererste Buch-zu-Film-Adaption** – und läutete damit eine ganz neue Ära der Unterhaltung ein. Die Produzenten mögen Bücher als Vorlage, weil die Geschichte schon „getestet“ ist – viele Menschen kennen und mögen sie bereits. Das ist für die Studios weniger riskant, als sich eine komplett neue Geschichte auszudenken.

- **Kennst du Literaturverfilmungen, also Filme, die vorher mal ein Buch waren? Zählt mal ein paar gemeinsam auf! Es wird eine lange Liste sein. (Harry Potter, Bibi & Tina, Tintenherz, Märchenverfilmungen, etc.)**
- **Was könnten bei einer Literaturverfilmung die größten Herausforderungen sein?**

### Herausforderungen

Ein Buch kann 300 Seiten haben, ein Film dauert aber meist nur 90–120 Minuten. Das heißt: Vieles muss gekürzt, zusammengefasst oder ganz weggelassen werden. Manchmal fallen sogar ganze Nebenfiguren oder Handlungsstränge weg.

Eine große Herausforderung ist die Darstellung von Gedanken in Filmen. In einem Buch weiß man oft genau, was eine Figur denkt oder fühlt, weil es einfach so dasteht. Im Film sieht man aber nur, was passiert – die Gefühle müssen die Schauspieler:innen über Mimik, Stimme (z. B. Voice-over beim Tagebuchschreiben) oder Handlungen zeigen.

Außerdem sind manche Dinge im Buch spannend zu lesen, wären im Film aber langweilig anzusehen (z. B. lange Beschreibungen einer Landschaft). Andersherum gibt es Sachen, die im Film richtig gut wirken, aber im Buch schwer zu beschreiben wären.

Manchmal ändern Filmmacher:innen bewusst einzelne Szenen, lassen Figuren weg oder fügen neue hinzu, damit die Geschichte im Film besser funktioniert oder aktueller wirkt. Das sorgt bei Fans des Buches oft für Diskussionen.

Ein Buch kann sehr speziell für eine bestimmte Zielgruppe geschrieben sein. Ein Film soll dagegen oft ein möglichst großes Publikum ansprechen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) und den Geschmack vieler Menschen treffen, damit er sich finanziell lohnt. Das kann dazu führen, dass Inhalte „entschärft“ oder verändert werden.

- **Warum lesen viele Menschen gern vorher das Buch und wollen den Film erst danach sehen?**

Viele wollen sich Figuren, Orte und Szenen erst selbst im Kopf vorstellen, bevor ihnen ein Film ein fertiges Bild vorgibt. Wenn man den Film zuerst sieht, denkt man beim Lesen oft automatisch an die Schauspieler:innen aus dem Film. Im Buch gibt es außerdem oft mehr Details, Gedanken der Figuren und Nebenhandlungen als im Film. Wer den Film zuerst sieht, kennt schon die wichtigsten Wendungen – die Spannung beim Lesen ist dann weg. Wenn man hingegen das Buch kennt, kann man beim Filmschauen mitfiebern: „Kommt diese Szene jetzt auch?“, „Wie haben die das wohl umgesetzt?“ Das macht den Kinobesuch für viele spannender.

Bei Literaturverfilmungen ist das Buch außerdem die ursprüngliche Version der Geschichte, wie die Autorin oder der Autor sie sich ausgedacht hat, bevor Regie und Drehbuch sie für den Film verändern.